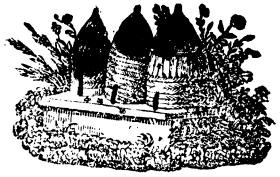
№ 5. Der 1839.

Breslauer Erzähler.



Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Freitag, den 11. Januar. Fünfter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Der erste April.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Der betrübte Junker hatte seine Zeit größtentheils mit Schlafen zugebracht und lag auch jetzt recht tief in Morpheus Armen, als Johann, ein Bettlaken um die Schultern, vor seine Ruhestätte trat und mit dumpfer Grabesstimme rief:

»Hans Christian von Borno, erwache!«

Der Ton kam dem Freiherrn selbst im Schlafe so ergreifend und entsetzlich vor, daß er erwachte, die Augen aufschlug, aber mit einem lauten Schrei unter das Deckbett fuhr, als er seinen Johann im Sterbehabit — wie er glaubte — vor sich stehen sah. Diesen belustigte die Angst seines Herrn und er wiederholte deshalb die Worte: »Hans Christian von Borno, erwache!« noch ein Mal und mit noch hohlerer fürchterlicherer Stimme, indem er zugleich um einen Schritt näher an das Bett trat und dies etwas berührte.

Zitternd und bebend am ganzen Leibe, fing der Junker an, ein Vater Unser zu beten und dann den Diener um Vergebung zu bitten. Er stellte ihm vor, daß er ihn durch seine fernen Erscheinungen unfehlbar morden würde, was doch nicht in seinem Plane liegen könne, und bat so zerknirscht, daß es hätte einen Stein erbarmen müssen. Johann ging aber darauf nicht ein, sondern erklärte ihm, daß er mit müsse.

»Mit?« rief der Junker und der Todesschweiß trat ihm auf die Stirne — »mit?« und in der entsetzlichen Angst fiel ihm ein, daß er eine Glocke vor seinem Bette stehen habe; er griff deshalb danach und klingelte gewaltig.

Ein Markör trat ein, und der Junker faßte nun Muth, den Kopf aus der Bettdecke hervorzuziehen. Unterdeß hatte aber auch Johann sein Leichentuch abgelegt und stand in seiner gewöhnlichen Kleidung vor seinem Herrn.

»Was befehlen Sie?« fragte der Markör, und zitternd entgegnete ihm jener:

»Ach Gott, der Geist, der Geist!«

»Ein Geist?« sagte dieser und blickte im Zimmer umher — »ein Geist? Sie träumen wohl?«

»Ich habe mich auch schon darüber gewundert,« versetzte nun Johann in seiner gewöhnlichen Sprache, »ich kann doch nirgends einen Geist sehen...«

»Was?« rief Borno, und richtete sich im Bett ganz auf — »Er lebt? Er ist nicht todt? hat sich nicht aufgehängt? ist kein Geist?«

»Ich soll todt seyn?« lächelte der Bediente — »soll mich erhängt haben? Gnädiger Herr, wie könnte ich dann noch zu Ihnen kommen? Bedenken Sie doch?«

Wüthend sprang der Junker auf, und nur die Meldung, daß der Herr Ober-Rechnungs-Revisor Daber angekommen wäre und zum Frühstück einladen ließe, konnte ihn wieder besänftigen.

Ins Zimmer jener Fremden eingeführt, umarmte ihn bald Herr Daber, bald Herr von Driesen und bald Louise, und so verwundert der Freiherr auch darüber war, diese beiden hier zu sehen, ließ man ihn doch zu keiner Frage deshalb kommen. Er mußte essen und trinken, erzählen und sich erzählen lassen, bis Johann eintrat und ein dickes Paket von der Erbschafts-Regulirungs-Kommission brachte.

Wie damals im Bornothale zitterte der Freiherr vor Freude und seligen Erwartungen und überreichte dem gefälligen Freunde das Paket zur Entsiegelung, der auch schnell damit fertig war und dann las:

»Auf Ihre Zuschrift vom 3. d. M. erwidern wir Ihnen, daß . . .«

Betroffen scheinend hielt der Revisor hier ein, sah besorgt auf den Baron, der ängstlich auf seinem Stuhle hin und her rückte und das Glas wieder auf den Tisch setzte, daß er voller Freude eben leeren wollte — »das ist ja verdammt!« rief er dann. —

»Von welchem Datum war denn das Schreiben der Kommission?« fragte er dann den Bestürzten.

»Vom ersten April« — erwiederte dieser leichenblaß. »Was hat das zu bedeuten?«

»Ich mag gern Unangenehmes vermeiden« — fuhr jener fort — »indeß wenn Sie befehlen, werde ich weiter lesen,« und er las: » . . . erwidern wir Ihnen, das die Erbschafts-Regulirungs-Kommission nur alle Jahre einmal und zwar den ersten April zusammentritt. Haben Sie deshalb die Güte, sich im künftigen Jahre an diesem Tage wieder an uns zu wenden, so werden wir Ihnen nähern Aufschluß geben. So geschehen ꝛc. Die am ersten April zusammentretende Erbschafts-Regulirungs-Kommission. (Gez.) Trompier.«

Daber schwieg, faltete das Papier zusammen und überreichte es dem Freiherrn, der, wie vom Donner gerührt, mit halbgeschlossenen Augen dasaß, während die langen Arme schlaff bis zur Erde herabhingen. Da sprang der Lieutenant auf, ging auf den Betrübten zu und richtete ihn auf, indem er lächelnd sagte:

»Verzeihen Sie die kleine Revange, alter Herr! Sie schickten mich am Ersten zum April und ich gelobte mir eine kleine Rache; deshalb erlaubte ich mir den Scherz, der, insofern er Sie überrascht hat, seinen Zweck nicht verfehlte; um aber, da es doch einmal auf Ueberraschungen abgesehen war, diese auch agnz vollständig zu machen, stelle ich Ihnen hier Ihre Nichte als meine Gattin vor, und bitte mit ihr gemeinschaftlich um Ihren väterlichen Segen, der uns die Pforte in das irdische Paradies öffnen soll.«

Allmählig wurden die Augen des Junkers immer größer und größer, sagten aber, wie gewönlich, gar nichts; desto verstehbarer waren indeß ein paar derbe Flüche, die seinem zerrissenen Busen durch den schon lange weit geöffneten Mund jetzt entströmten, wozu das kupferrothe Kolorit seiner Nase, das auch Kinn, Stirn und Wangen mit derselben Farbe beschattete, einen interessanten Appendix lieferten. Bevor er seinem Zorne Luft machte, klappten die ungeheuren Lippen, wie große Blasebälge in und an einander und reizten dadurch das Zwerchfell seiner Tischgenossen, die, auch an seine Flüche sich nicht kehrend, ihn einer nach dem andern ohne Weiteres an die Brust drückten, bis er sich mit Händen und Füßen dagegen stemmte, den Lieutenant, Louise, den hinterlistigen Freund Daber, sich und die ganze Welt verwünschte und wüthend in der Stube umherlief. Anfänglich wollte er zwar die Gerichte zu Hülfe nehmen, die Heirath für ungültig erklären und furchtbare Rache suchen, nach und nach sah er indeß ein, daß ihm dies nichts helfen und nur neue Geldkosten verursachen würde und eben über einem neuen Plane brütend, trat ein Bote von der Polizei herein und übergab eine Liquidation, nach welcher die tausend Gulden verrechnet wurden.

»Das glaube ich wohl!« rief er, vor Wuth und Ingrimm bald lachend, bald weinend, schrie dann nach seinem Kutscher und befahl das Anspannen.

Da kam indeß der Markör mit der Rechnung, auf der für Logis und Kutscherbeköstigung einige zwanzig Gulden verzeichnet waren.

Er zog die Börse, die etwa so viel enthielt, warf sie dem Menschen vor die Füße, zog seinen Rock aus, sendete ihn dem Gelde nach und rief dann: »Da, da! nehmt Alles, was ich habe! zieht mich noch ganz nackend aus, damit ich Euch doch nichts mehr fortnehme; und nun verzeihe mir Gott die Sünde, wenn es eine ist, aber ich wollte, daß Euch Alle...« Hier wurde er von einem heftigen Husten unterbrochen. Vergeblich schnappte er nach Luft, den Nachsatz hervorzubringen, und, darüber noch mehr aufgebracht, stürmte er wild zum Zimmer hinaus, schwang indeß, bei Johann verbeilaufend, den einen seiner langen Arme mit solcher Kraft und Gewandtheit, daß er diesem eine Ohrfeige beibrachte, nach welcher ihm noch acht Tage die Kinnlade weh that.

»So bist Du denn mein, Geliebte, ganz und ewig mein!« sagte Driesen, und drückte die wunderliebliche junge Frau an seine Brust, die mit einem himmlischen Lächeln den Blick des schönen großen Auges begleitete, der ihm, der Sonnenblick der Liebe, die Seligkeit des Erdenlebens zu verkünden schien.

Die Kinder der Madonna.

Die Bande des Räubers Jacomo lagerte um ein helles Feuer in der wildesten Gegend der Apeninnen. Vier der Räuber waren mit dem Schlachten und Zubereiten eines Lammes beschäftigt, vier andere spielten Würfel, zwei große rauhe Männer standen Schildwacht, eine blasse junge Frau hielt ein schlafendes Kind in den Armen, und in einiger Entfernung warf ein Räuber die letzte Erde auf ein frisch gegrabenes Grab. — Dieser Räuber war Jacomo, jene Frau die seine; die übrigen Männer seine Untergebenen, und der Leichnam in dem frischen Grabe der des Hieronymus, des zweiten Hauptmanns der Bande, welchen eine Kugel den Strafen der Gerechtigkeit entzogen. —

Als Jacomo das traurige Geschäft beendet, warf er die Schaufel von sich und kniete auf den frischen Sandhügel; fast eine Viertelstunde weilte er dort andächtig betend, zog ein silbernes, an einer rothen Schnur hängendes Kruzifix von seiner Brust, und erhob, nachdem er es geküßt, sich langsam, der übrigen Gesellschaft näher kommend.

Jacomo war so traurig und leise genaht, daß Niemand ihn bemerkt; über dies Zeichen der Unachtsamkeit empört, maß sein finsterer Blick die Umgebungen; die dunklen Braunen zogen sich zusammen und der breite Mund öffnete sich, um einen, selbst unter Räubern, fürchterlichen Fluch auszustoßen.

»Christi Blut über Euch!« schrie er mit Donnerstimme.

Die, welche mit dem Lamme beschäftigt, standen regungs-

los, die Würfel entfielen den Händen der Spielenden, die Schildwachen kehrten so plötzlich um, daß sie, ohne es zu wissen, Einer dem Andern gegenüberstanden, die bleiche Frau schauderte, das Kind weinte.

Jacomo stampfte mit dem Fuße.

»Beruhige das Kind, Marie!« sagte er.

Marie drückte den Säugling zärtlich an sich, und Alles wurde still.

Jacomo schien mit diesem Zeichen des Gehorsams zufrieden. Der strenge Ausdruck seines Gesichts wich einer tiefen Traurigkeit, und er winkte den Männern mit der Hand, in ihren Beschäftigungen fortzufahren.

»Unser Spiel ist zu Ende,« sagten die Einen.

»Der Braten ist fertig,« die Andern.

»Gut, dann mögt Ihr essen!« erwiederte Jacomo.

»Und Ihr, Hauptmann?«

»Ich esse nichts.«

»Ich auch nicht,« sagte die sanfte Stimme der jungen Frau. —

»Und warum nicht, Marie?«

»Ich habe keinen Hunger.«

Diese Worte wurden so leise, so schüchtern ausgesprochen, daß der Hauptmann von dem Ton derselben gerührt, seine braune Hand auf die Schulter des Weibes legte, welche dieselbe ergriff, und sich mit den Lippen darauf lehnte.

»Marie, Du bist eine gute Frau.«

»Ich liebe Dich, mein Jacomo.«

»Nun komm, sei vernünftig und iß.«

Marie gehorchte, und Beide nahten einem Platze, mit einem Tischtuche von Stroh bedeckt, auf dem das Lamm, welches die Banditen an einem Bratspieß, aus einem Feuergewehr bestehend, gebraten, nebst Ziegenkäse, Brot und Wein stand.

Jacomo zog aus seiner Tasche ein silbernes Messer und eine Gabel für Marie; er selbst trank nur einen Becher mit Wasser, denn die Furcht, durch die Bauern, welche ihm Wein lieferten, vergiftet zu werden, hatte ihn lange schon auf das Getränk verzichten lassen.

Alle nahmen nun an dem Mahle Theil, mit Ausnahme der Schildwachen, welche von Zeit zu Zeit den Kopf wendend, die in unglaublicher Schnelle schwindenden Vorräthe mit ausdrucksvollen Blicken begleiteten. Ihre unruhigen Bewegungen nahmen in dem Maaße zu, als die Lebensmittel abnahmen, so daß es zuletzt schien, als hätten sie nur das Abendessen ihrer Kameraden zu bewachen.

Während der ganzen Zeit war Jacomo traurig, und man sah, daß vielfache Erinnerungen seine Seele beschäftigten; plötzlich, als er nicht länger zu widerstehen im Stande, preßte er die Hand an die Stirn, seufzte und sprach:

»Kinder, ich muß Euch eine Geschichte erzählen! Ihr könnt auch kommen,« fuhr er, zu den Schildwachen gewendet, fort, »um diese Stunde wird uns Niemand überfallen; überdies vermuthen sie ja auch noch, daß wir unser Zwei sind.«

Die Schildwachen ließen sich diese Einladung nicht wiederholen, und ihr Erscheinen gab dem Abendessen neue Thätigkeit.

»Soll ich ihren Platz einnehmen?« sagte Marie.

»Danke, das ist nicht nöthig.«

Marie legte sanft ihre Hand in die Jacomo's. Die, welche ihr Abendessen beendet, setzten sich in diejenigen Stellungen, welche ihnen zum Hören der Geschichte die bequemsten schienen, die noch mit Essen Beschäftigten versorgten sich mit so vielen Lebensmitteln, als irgend möglich, um keine Unterbrechung zu veranlassen, und Jeder hörte mit dem Interesse zu, wie es Leute, die an ein herumirrendes Leben gewöhnt, fast immer für eine Geschichte an den Tag legen.

»Im Jahre 1809 eroberten die Franzosen Neapel und bestimmten demselben einen König. Dieser König nun wollte Kalabrien an sich reißen. Teufel auch! einen Berg den Bergbewohnern nehmen zu wollen, das war nicht leicht; mehrere Bauern vertheidigten es, wie wir es heute noch vertheidigen, denn der Berg gehört uns. So hatte man für die Häupter der Anführer Preise bestimmt, wie auch jetzt für den meinigen, der Kopf des Cesaris unter andern kostete 3000 neapolitanische Dukaten. In einer Nacht, als man am Abend zuvor, so wie auch heut, mehrere Flintenschüsse gehört, verzehrten zwei junge Schäfer, welche ihre Heerden auf den Bergen von Tarsia weideten, ihr Abendessen bei einem Feuer, das sie weniger der frischen Nachtluft wegen, angezündet, als um die Wölfe von sich und ihren Heerden zu entfernen. Beide waren hübsche Knaben, echte Kalabrier, mit einer Schafhaut und Sandalen bekleidet, und mit einem am Bande hängenden Kruzifix geschmückt. Sie waren fast gleichen Alters, keiner von ihnen kannte seinen Vater, denn man hatte sie Beide drei Tagereisen von einander entfernt, ausgesetzt gefunden, den einen in Tarant, den andern in Reggio, ein Beweis, daß sie nicht derselben Familie angehörig seien. Bauern aus Tarsia hatten sie aufgenommen und man nannte sie, wie man gewöhnlich Findlinge zu nennen pflegt, Kinder der Madonna; getauft hatte man sie Cherubino und Celestino.

Diese Kinder liebten sich, denn sie waren Beide verlassen, die, welche sie aufgenommen, hatten ihnen nicht verborgen, daß dies aus Mitleid und in der Hoffnung auf die Freuden des Paradieses geschehen sei.

So wußten sie, daß sie Niemandem auf Erden angehörten und liebten sich deshalb um so inniger.

Sie waren also, wie ich schon gesagt, mit ihren Heerden auf den Bergen, von einem Brote essend, aus einem Kruge trinkend, und zählten glücklich und unbefangen die Sterne, wie wenn die Erde, der Himmel der Reichen, auch ihre Erde gewesen sei.

Plötzlich vernahmen sie ein Geräusch hinter sich, und erblickten einen Mann, auf einen Karabiner gestützt, der ihrem friedlichen Abendessen zusah.

Ja, gewiß, es war ein Mann, und seine Kleidung bezeugte seine Lebensart. Er trug einen großen kalabrischen Hut, mit rothen und weißen Bändern geziert und mit schwarzem Sammet und einer goldnen Schnalle befestigt; schwarze Haare fielen über sein Gesicht; große Ohrringe, ein nackter Hals, eine Weste mit silbernen Knöpfen, zwei seidene Schnupftücher, welche aus den Taschen seines Wamses herabhingen, ein stählerner

Gürtel, worin zwei Pistolen und ein Jagdmesser befindlich, ließen den Banditen nicht verkennen.

Die beiden Knaben wechselten schnelle Blicke des Erstaunens. Der Räuber bemerkte sie.

»Kennt Ihr mich nicht?« fragte er.

»Nein!« antworteten die Knaben.

»Nun, was thut es auch, ob Ihr mich kennt, oder nicht, die Bergbewohner sind Brüder, und müssen Einer auf den Andern rechnen; so rechne ich auch auf Euch! Seit gestern verfolgt man mich, wie ein reißendes Thier; ich habe Hunger und Durst.«

»Hier ist Brot und Wasser,« sagten die Knaben.

Der Räuber setzte sich, auf seinen Karabiner gestützt, an das Werk.

Als er gegessen hatte, stand er auf.

»Wie heißt das Dorf dort, wo man das Licht sieht?« fragte er die Knaben, mit der Hand auf den finstersten Theil des Horizontes deutend.

Die Knaben richteten einige Sekunden hindurch ihre Blicke auf die bezeichnete Stelle, gingen nach vorwärts, um genauer zu sehen, und wandten, weil sie durchaus nichts zu entdecken im Stande, sich lachend zu dem Räuber, doch dieser war verschwunden, und sie begriffen wohl, daß er diese List angewendet, um sie nicht sehen zu lassen, wohin er seinen Weg gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes aus Vorzeit und Gegenwart.

(Fruchtbarkeit einiger Thiere.) Nach den Beobachtungen mehrerer Naturforscher erzeugt ein Scorpion 65 Junge, eine gemeine Fliege legt 144 Eier, ein Blutigel 160 und eine Spinne 170. Ein Gallinsekt legt 5000, eine Schildkröte 1000, ein Frosch 1100, ein Krebs 600 Eier. In einer Auster fand man 12,000, in einer andern 21,000 Eier. Ein der Ameise sehr ähnliches Insekt (Matilla) legte in einem Tage 80 000 Eier, die Zahl derer, welche eine Krabbe legt, schätzt Leuwenhock auf 4 Millionen. In einem Häringe hat man 36,000, in einem Stint 38,000, in einer Scholle 1,000 000, in einem Rochen 1,130,000, in einer Art Stör 3,000,000, in dem Karpfen 342,000, in einer Schleiche 383,000, in einer Makrele 540,000, in einem Barsch 992,000, in einem Fländer 1,357,000 Eier gezählt. Am fruchtbarsten scheint der Stockfisch zu seyn, die Zahl seiner Eier schätzt ein Naturforscher auf 3,686,000, ein anderer auf 9,000,000, ein dritter auf 9,444,000. Manche Fische legen in einem Jahre wenigstens 13 Millionen Eier.

(Schöne Einrichtung.) Die Reguli (Adeligen) in China erhalten, wenn sie heirathen, 100, und wenn sie eine Frau begraben 120 Goldstücke. Deshalb mißhandeln sie ihre Weiber so lange bis sie sterben; denn dann bekommen sie die Beerdigungskosten für die todte, und eine Aussteuer für die neue Frau, zu deren Wahl sie sogleich schreiten. — Mein Nachbar möchte gleich ein chinesischer Adliger seyn. —

Verzeichniß von Taufen und Trauungen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Vincens.

Den 1. Januar: d. Tagarb. A. Klinke S. — Den 7.: d. Schuhmachermstr. J. Schrerer S. —

Bei St. Matthias.

Den 1. Jan.: d. Lohnkutscher J. Böhm S. — d. Putzwaarenhändler J. Schubert S. — Den 6.: d. Schuhmacher J. Gorschinsky T. — d. Kürschnerges. F. Harisch S. — d. Tagarb. J. Rückheiß T. —

Bei St. Dorothea.

Den 6. Januar: d. Partikulier J. Pietsch T. — d. Tagarb. K. Frommer T. — Den 7.: d. Schuhmachergef. M. Kwzrka T. —

Bei St. Adalbert.

Den 2. Jan.: Ein unehl. S. — Den 6.: d. Kutscher Baier T. — 1 unehl. T. — d. Regierungs-Ofenheizer G. Linke T. —

Getraut.

Bei St. Vincenz.

Den 7. Jan.: Tagarb. C. Glasneck mit Wittwe E. Rudolf geb. Grunert. — Tischlergef. F. König mit J. Tschöpe. — Den 8.: Musikus G. Walke mit Jgfr. B. Pfaude. —

Bei St. Dorothea.

Den 7. Januar: Tagarb. G. Scherzmann mit Wittfr. J. Lanz, geb. Grosch. — Kutscher J. Burgund mit L. Schoschke. — Schuhmachermstr. B. Basler mit Wittfr. S. Waasner, geb. Mende.

Bei St. Adalbert.

Den 6. Januar: Kutscher G. Fischer mit J. Jander.

Inserate.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt moderne Herren-Tanzschuhe zu 1 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.:

A. Böse, Schuhmacher,
Bischofstraße Nro. 9, im goldenen Schwertfisch.

Drei Thaler Belohnung.

Ein ganz schwarzer großer Wachtelhund, mit starker langhaariger Ruthe, blauem Halsband, ist am 29. v. M. entlaufen. Wer denselben Schmiedebrücke, 4 Löwen, an Lieutenant Hartmann abgiebt oder brieflich nachweiset, erhält obige Belohnung.

Eine B- und C-Clarinetto nebst A-Stück, eine Stück-Flöte und Viola sind billig zu verkaufen. Universitätsplatz Nro. 11, bei der verwittweten Frau Alter zu erfragen.

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen, die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich 3maliger Versendung zu 18 Sgr.